

HTML-Editoren unter Linux - Ein Vergleich

[Martin Sommer](#)

Inhaltsverzeichnis

- [Einleitung](#)
- [Die Editoren](#)
 - [WebMaker](#)
 - [August](#)
 - [WebDesigner](#)
 - [CoffeeCup](#)
 - [Quanta](#)
 - [Bluefish](#)
- [Fazit](#)
- [Links](#)

Einleitung

Immer mehr Menschen und Firmen wollen Ihren eigenen Internet-Auftritt. Wer nur einen kleinen, privaten Auftritt möchte, dem reicht in der Regel ein WYSIWYG-Editor, also ein Editor, in den Text eingegeben und wie in einem Textverarbeitungsprogramm editiert wird. Dazu gibt es dann allerlei Tools, die Webseite zu verfeinern, also Assistenten für Tabellen, Bilder, Links, Formulare, Listen usw. Mit diesen Werkzeugen sind durchaus gute Ergebnisse zu erzielen. HTML-Kenntnisse sind hierbei zwar nicht vonnöten, aber trotzdem hilfreich.

Bekannte WYSIWYG-HTML-Editoren gibt es allerdings bisher überwiegend für Windows, z.B. den *Composer* von Netscape als relativ kleines Tool, Microsofts *Frontpage*, NetObjects' *Fusion*, *GoLive* von Adobe oder *Dreamweaver* von Macromedia als umfangreiche Applikationen, die neben dem WYSIWYG-Editor eine Fülle von weiteren Funktionen bieten bis hin zum Content Management System. Für Linux ist hier die Auswahl sehr klein, zu nennen wären wieder der *Composer*, der natürlich auch unter Linux funktioniert, sowie die in den Office-Paketen (z.B. *StarOffice* und *Applix*) enthaltenen HTML-Editoren. Alle diese Tools produzieren allerdings ziemlich unsauberen Code.

An umfangreicheren Anwendungen für Linux wäre eigentlich nur der neue [IBM Homepage Builder 4.0](#) zu erwähnen, der mit drei integrierten Programmen (*Web Animator*, *WebArt Designer* und FTP-Client) eine recht weite Auswahl an Features zur Verfügung stellt. Nachteil ist, daß es nur eine 60-Tage Testversion kostenlos gibt, das eigentliche Programm dann allerdings 69 \$ kostet.

Wer HTML kann und/oder professionelle Webauftritte erstellen will, wird allerdings bei Bedarf während der Arbeit an den Seiten gerne auf einen Texteditor zurückgreifen. Die Gründe dafür liegen v.a. im Code, da erstens der HTML-Code eines WYSIWYG-Editors schlecht oder unübersichtlich ist und zweitens das Feilen an den Seiten bzw. am Code wesentlich einfacher geht. Auch wird der selbsterzeugte Code für den Verfasser immer wesentlich transparenter bleiben und bei komplexen Seiten ist es sowieso unerlässlich, den kompletten Code und seine Struktur zu verstehen. Im folgenden werden daher einige der bekanntesten HTML-Editoren für Linux vorgestellt.

Der Linux-Hardliner wird natürlich nur *vi* oder *emacs* bzw. *xemacs* benutzen. Wer reinen Text ohne HTML-Assistenten schreiben will, es aber etwas intuitiver haben möchte, wird sich eines einfacheren Editors wie *KEdit*, *KWrite* oder des recht mächtigen *NEdit* bedienen. Wer aber hingegen einen echten

HTML-Editor bevorzugt, weil er nicht alle Tags auswendig kennt und auch sonst Unterstützung für Sonderzeichen, Tabellen, Stylesheets oder andere webbezogene Funktionen möchte, hat auch unter Linux eine recht gute Auswahl. Zwar reicht keiner an die Funktionsfülle von Allaires [Homesite](#), einem der mächtigsten HTML-Text-Editoren (nur für Windows verfügbar), heran, doch versuchen die meisten, ihn in vielerlei Hinsicht zu imitieren.

Die Editoren

Im Gegensatz zu dem kommerziellen und nur für Windows verfügbaren *Homesite* und *CoffeeCup* sind alle hier vorgestellten Editoren kostenlos und unter der GPL veröffentlicht. *CoffeeCup* war ursprünglich nur für Windows erhältlich, wurde aber auf Linux portiert und ist als [Shareware-Version](#) (30 Tage) aus dem Netz downloadbar. *Coffeecup* ist zwar bei weitem der coolste aller Editoren, was Aussehen und Funktionen angeht, jedoch ist die Kaufversion für stolze 49 \$ zu haben. (Ob die Shareware-Version nach 30 Tagen weiterläuft, wurde nicht getestet. :-)). Fraglich bleibt jedenfalls, ob irgendein Linux-User, der bessere Editoren als *CoffeeCup*, z.B. *Quanta* oder *Bluefish*, kostenlos zur Verfügung hat, jemals Geld für einen HTML-Editor für Linux ausgeben wird.

Getestet wurden *WebMaker*, *August*, *WebDesigner*, *Coffecup*, *Quanta+* und *Bluefish*. Die hier genannte Reihenfolge stellt in etwa auch die Reihenfolge des Funktionsumfangs dar, beim geringsten beginnend. Als weitere Editoren sollten *Galway* und *Erwin* ebenfalls getestet werden. Sie erwiesen sich jedoch der Installation gegenüber als so widerspenstig (Pakete fehlten, andere sollten downgeloaded und installiert werden, tar-files fehlerhaft usw.), daß sie nicht installiert und damit nicht getestet wurden und so natürlich auch nicht empfohlen werden können.

Zur Funktionalität und zum Funktionsumfang wurde folgendes getestet:

- Stabilität
- Intuitivität und Praktikabilität
- Funktionsumfang und -qualität, darunter
 - Tabellen
 - Listen
 - Frames
 - Formulare
 - allg. Tags
 - CSS
 - andere Sprachen (Javascript, XML, PHP, WML)
 - Syntax-Highlighting
 - Vorschau
 - Sonderfunktionen/Coolies

Webmaker (V 0.85): Der Kleine



Die KDE-Anwendung *WebMaker* ist bezüglich des Funktionsumfangs bei weitem der schwächste der getesteten Editoren. Durch die geringe Größe ergeben sich allerdings auch Vorteile. So ist die Anwendung schnell aus dem Netz geladen und sehr übersichtlich und damit auch für den Anfänger

überschaubar. Allerdings hat der blutige Anfänger wiederum die Schwierigkeit, daß er wenige Assistenten zur Verfügung hat und daher HTML-Code recht gut beherrschen muß. Es gibt keine interne Vorschau und der Pfad für den externen Browser ist komplett anzugeben.

Der *Webmaker* ist stabil, in der Testphase ist er kein einziges Mal abgestürzt. Er gleicht im Aufbau etwas *Quanta*, hat jedoch wesentlich weniger Funktionen. Es gibt einen Tabellenassistenten, Unterstützung bei der Schriftwahl, bei Formularen und bei Listen. Darüber hinaus existieren einige etwas ungewöhnlich aussehende Assistenten (für Javascript, CSS und für maps).

WebMaker täuscht durch Buttons Frame- und eine Script-Werkzeugleiste vor. Beim Klick der Buttons erhält man leider eine leere Leiste. Das Browsen durch die Verzeichnisstruktur ist sehr langsam. Eine Hilfe ist zwar vorhanden, doch so klein, daß das gesuchte Stichwort meist nicht zu finden ist. Einige Funktionen sind daher nicht zu erschließen bzw. es ist nicht erkennbar, daß ihr Anklicken irgendeine Auswirkung hätte.

Die Funktion "Gehe zu Zeile" ist ziemlich sinnfrei, weil keine Ansicht der Zeilennummern möglich ist. Erstaunlich ist, daß die Möglichkeit besteht, Tags, die angeklickt werden, automatisch kleinschreiben zu lassen (XHTML- und WML-konform). Eine Funktion, die manch umfangreicherer Editor nicht bietet. Positiv im Zusammenhang mit XHTML ist auch, daß alle (!) angeklickten Tags Schließtags bekommen, also auch <dt>, <dd> und .

August (V 0.62B): Der Ungewöhnliche



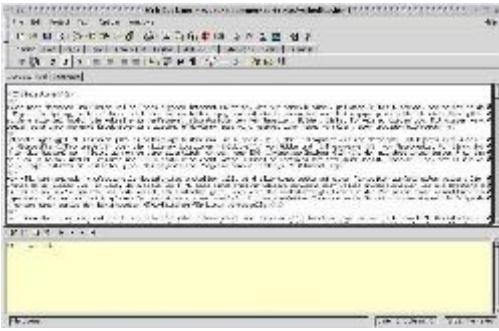
In ungewöhnlichem Look and Feel präsentiert sich *August*. Auch ihm fehlen basale Funktionen, wofür einige ungewöhnliche integriert sind. So fehlen Assistenten für Frames, Formulare oder CSS, dafür ist der Tabellenassistent recht gut und intuitiv bedienbar. Auch die Unterstützung bei Listen oder beim Importieren von Bildern sind tadellos.

Am ungewöhnlichsten sind sicherlich die Template-Funktion, mit deren Hilfe man Templates erstellen kann, die dann für verschiedene Dokumente verwendet werden können und ein Tool zum Definieren eigener Tags. Letzteres ist zwar bei der Erstellung von xml-Dokumenten äußerst hilfreich, kurioserweise fehlen aber Funktionen, die die Dokumente XHTML-tauglich machen, wie die Kleinschreibung oder das Schließen aller Tags. Ungewöhnlich ist auch die Idee, daß in einem Button zwei Funktionen stecken, von denen eine mit der linken, die zweite mit der rechten Maustaste zu aktivieren ist.

August hat, wie einige andere auch, leider keine interne Vorschau und man muß jedesmal warten, bis *Netscape* neu startet. Dies ist natürlich besonders unter Linux sehr ärgerlich, da vor dem Start jedesmal noch der lockfile-Check erscheint, eine Eigenschaft, die leider auch bei anderen Editoren zu finden ist.

Vom Benutzer nicht zu bemerken, aber trotzdem sehr ungewöhnlich ist auch, daß *August* in Tcl/Tk geschrieben ist, was ihn quasi plattformunabhängig macht. Dieser Umstand macht auch die Installation sehr angenehm. Die gezippten Dateien müssen lediglich ausgepackt werden und *August* ist ohne jede Installationsprozedur startbereit.

WebDesigner (V 0.1.6): Der Sachliche



Der *WebDesigner* präsentiert sich in einem sehr sachlichen Erscheinungsbild, das schon durch das schlichte schwarz-weiße Startlogo eingeleitet wird. Positiv ist die durch diese Sachlichkeit gegebene Übersicht, die man sehr schnell erhält. Die Buttons sind eindeutig und die Reiter für die Assistenten sind ebenfalls klar und übersichtlich angeordnet.

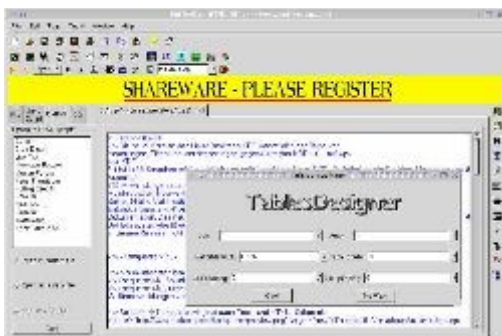
Auffällig ist auch ein schmaler Frame am unteren Fensterrand, in dem wahlweise Taghilfen angezeigt werden. Ungünstig ist hier, daß die Abwahl dieser Hilfe-Funktion nicht bewirkt, daß dieser Frame verschwindet. Er ist weder per Maus noch per Konfiguration zu entfernen. Das heißt, die Größe des Arbeitsfensters bleibt stets um die Größe dieses Frames reduziert.

Auf den ersten Blick scheint der *WebDesigner* eine große Funktionsvielfalt zu besitzen. Er verfügt über so erfreuliche Features wie interne Vorschau und Webprojektmanagement. Endlich wird auch (im Gegensatz zu den anderen Editoren) eine Zeilennumerierung angezeigt, allerdings nur für die Zeile, in der man sich gerade befindet.

Bei näherem Hinsehen fallen die Mängel allerdings schnell ins Auge. Die Assistenten, die hinter den Reitern stecken, produzieren lediglich Tags, ohne intuitive Eingabemöglichkeiten und ohne Erklärungen. Der HTML-Unkundige hat dadurch keine Chance, mit diesem Editor eine Seite zu erstellen. Die Hilfen, die zu den Tags im unteren Frame angezeigt werden, beschränken sich auf die Optionen, die für den jeweiligen Tag verfügbar sind. Diese Hilfen werden auch nur angezeigt, wenn der Tag per Klick eingefügt wird, nicht, wenn er von Hand geschrieben wird. Man fragt sich auch, warum der Editor über ein eigenes, per Klick zu startendes Terminal ("*WebDesigner Shell*") verfügt, während viel wichtigere Funktionen fehlen.

Die schon genannten, für XHTML und WML nötigen Formatierungen der Tags sind nicht einstellbar. Es fehlt eine solch basale Funktion wie *Undo*, also das Rückgängigmachen des letzten Befehls, was natürlich ziemlich fatale Auswirkungen haben kann. Hinzu kommt, daß die Konfigurationsmöglichkeiten des Editors sehr bescheiden sind und die Hilfe schlichtweg nicht vorhanden ist.

CoffeeCup (V 4.1): Der Coole



CoffeeCup als einziges kommerzielles Produkt ist nun zweifellos der eigenartigste Editor in dieser Liste. Nicht nur, daß viele Button anders aussehen als gewohnt und ungewöhnlich angeordnet sind (oben gehäuft und am rechten Fensterrand senkrecht), es stecken hinter einigen Buttons auch ungewöhnliche Funktionen bzw. hinter fast jedem steckt ein eigener Assistent. Die Logik der Anordnung erschließt sich allerdings dem Nutzer nicht. Da die Erfinder von *CoffeeCup* offensichtlich

besonders cool sein wollten, heißen die Buttons in den Assistenten nicht wie gewohnt ok und cancel, sondern cool und No Way.

Positiv fällt auf, daß einige Assistenten sehr ausführlich sind, z.B. derjenige für Frames, der den meisten anderen Editoren fehlt. Es existieren sogar gleich zwei Tabellenassistenten, ein schneller und ein ausführlicher, beide praktisch und leicht verständlich. Die Konfigurationsmöglichkeiten sind recht bescheiden und die Vordergrund- und Hintergrundfarben des Editorfensters, die einstellbar sind, sind derart grell, daß sie sicherlich von niemanden verändert werden (default ist s/w) ;-).

Das eigentlich gute an *CoffeCup* aber sind die Sonderfunktionen. Man programmierte offensichtlich nach dem Motto: Es können ruhig einige essentielle Funktionen fehlen, wenn nur genügend coole Features zur Verfügung stehen.

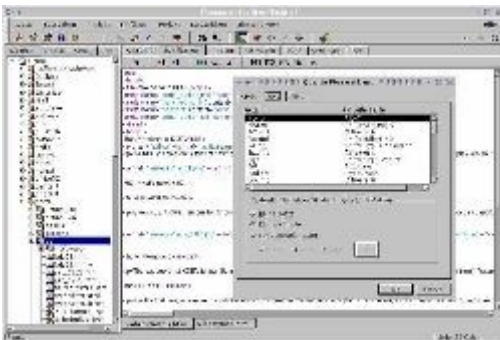
So fehlen diesem Editor Funktionen wie XHTML-Konformität, ein CSS-Assistent oder die eigentlich unerläßliche Funktion des Syntax-Highlightings (als einziger der Testeditoren). Die Stabilität ist ebenfalls nicht sehr hoch, Abstürze kamen öfter vor.

Dafür existieren etliche völlig ausgefallene Funktionen:

- Eine Anzahl praktischer Skripte (Javascript, DHTML und Perl), unter anderem so umfangreiche Programme wie Suchmaschine oder Gästebuch, die mit einem Mausklick in die eigenen Dokumente gepastet werden können (und funktionieren!).
- Eine Soundgalerie zum Einbau von Geräuschen und Melodien in die Homepage.
- Eine schier unüberschaubare Zahl von möglichen und unmöglichen Tags und Sonderzeichen, die jeweils per Klick einzufügen sind.

Zum Schluß wäre noch die Hilfe zum Programm zu nennen, bei weitem die beste von allen getesteten Editoren, die leider nur online im Netz zu erreichen ist.

Quanta+ (V 1.0): Der Praktische



Ein weiterer bekannter HTML-Editor ist die KDE-Anwendung *Quanta*. *Quanta* zeigt ein ähnliches Aussehen wie *Webmaker* mit einigen identischen Funktionen, da er wie dieser ebenfalls mit *Qt* und speziell für KDE geschrieben wurde.

Quanta ist wie *WebMaker* ein sehr intuitiver und leicht zu bedienender Editor. Er verfügt allerdings über weit mehr Funktionen und Assistenten. So stellt er für Tabellen, Listen und Formulare gute Assistenten zur Verfügung, jedoch nicht für Frames. Sehr erfreulich, aber etwas verwirrend ist die vielfältige Möglichkeit, zu den jeweiligen Tags Hilfe zu bekommen:

Steht der Cursor in einem Tag, hat man drei Möglichkeiten, Hilfe zu dem Tag zu erhalten:

- F4-Taste: bringt Attribute mit Eingabefeldern, wobei die Namen nicht der HTML-Syntax entsprechen, sondern eher intuitive Namen sind (z.B. bei Body: Hintergrund statt bgcolor). Diese Funktion ist also eher für den HTML-unkundigen Nutzer hilfreich
- Shift-F1: Das (gute) Hilfe-Manual zum jeweiligen Tag geht im Fullscreen auf. Hier stößt der Unerfahrene gleich auf eine Schwierigkeit: Er versucht, aus dieser Hilfeseite wieder herauszukommen und schafft es möglicherweise nicht. Nur wenn er links die Verzeichnisbaum-

Ansicht aktiviert hat (aus dem Menü *Ansicht* oder in der Hauptwerkzeugleiste), ist es möglich, durch Klick auf den Reiter *Dateien* wieder in die Normalansicht zu gelangen. Hat der Benutzer seine Datei im Vollbild ohne Verzeichnisbaum, wird er bei der Suche nach seiner Datei hier verzweifeln.

- Alt-"Cursordown": hier steckt die beste Taghilfe, auch zu finden im Menü *Bearbeiten* -> *Linkeigenschaften*. Sie reicht fast an die Taghilfe von *Homesite* heran. Alle Optionen des Tags sind hier anzuwählen und erscheinen dann gleich im Dokument. Diese Hilfe kommt vor allem dem Fortgeschrittenen zugute, der weiß, was hinter den Tagparametern steckt.

Was *Quanta* negativ von den anderen Editoren abhebt, ist in erster Linie seine Instabilität. Es neigt häufig zum Abstürzen. Weitere kleine Bugs stecken mehr im Detail. So erscheinen beim Start sehr oft eigenwillige Fehlermeldungen, die völlig substanzlos sind. Außerdem öffnet *Quanta* beim Start meistens automatisch früher geöffnete Dateien, aber keineswegs die letzte(n), sondern rein nach seinen eigenen Vorlieben, was zwar kaum stört, aber doch ziemlich verwundert.

Man vermißt auch einige Assistenten, z.B. für CSS oder Javascript. Kleine Script- und Stylesheethilfen verstecken sich hinter der Taghilfe per F4.

Ein kleiner Bug steckt leider in einem sehr guten Feature von *Quanta*, das zudem keiner der anderen Editoren besitzt: Die automatische Zeichenersetzung direkt beim schreiben, sehr hilfreich v.a. im deutschsprachigen Raum, da hier sehr häufig die Sonderzeichen ä, ö, ü und ß vorkommen. Leider hat *Quanta* die Eigenschaft, ab und zu nach einem Neustart, kleine üs und äs groß zu schreiben. Dies muß man dann erst im Menü *Einstellungen* -> *Allgemeine Einstellungen* -> *Keys* umständlich wieder einstellen.

Positiv hebt sich *Quanta* dadurch ab, daß er eine äußerst praktische interne Vorschau bietet, zu der sehr schnell hingeschaltet werden kann. Zudem hat *Quanta* die beste *Netscape*-Vorschau, da er als einziger immer das gleiche *Netscape*-Fenster nimmt und nicht *Netscape* jedesmal neu startet. Leider ist nicht ersichtlich, wie *Quanta* das bewerkstelligt, da der externe Browser nicht einstellbar ist und offenbar automatisch gefunden wird.

Weiterhin hat *Quanta* eine Projektverwaltung und einen funktionierenden FTP-Client. Gut ist auch die HTML-Dokumentation, die im Verzeichnisbaum-Fenster im Reiter *Doc* steckt (oder mit Shift-F1, wenn der Cursor auf einem Tag steht). Sie stammt von der [Web Design Group](#). Die eigentliche Hilfe zu *Quanta* ist eher mittelmäßig, aber immerhin offline vorhanden. Die XHTML-Konformität ist auch teilweise vorhanden, da die Möglichkeit besteht, die angeklickten Tags und deren Optionen kleinschreiben zu lassen. `
` und `<hr />` müssen allerdings von Hand eingegeben werden.

Auch die Konfigurationsmöglichkeiten sind sehr umfangreich, wobei besonders eine Funktion durchaus als genial zu bezeichnen ist: Die vertikale Auswahl, mit der Blöcke von Text oder Leerraum unabhängig von den vorhandenen Zeilen markiert und dann gelöscht werden kann. Eine Funktion, die keiner der anderen Editoren besitzt und die selbst manchen mächtigen Textverarbeitungsprogrammen fehlt.

Bluefish (V 0.6): Der Große



Zum Schluß nun der Editor, mit dem auch dieser Artikel verfaßt wurde: Bluefish ist bei weitem der kraftvollste der getesteten HTML-Editoren, wohl auch der mächtigste, der überhaupt für Linux zur Verfügung steht.

Bluefish glänzt durch eine ganze Reihe von Features, die ihn gegenüber den anderen Editoren herausstellen. Seine Stabilität ist tadellos und er läßt bis auf wenige Ausnahmen keine Wünsche offen. Er ist allerdings sehr sachlich gehalten, so daß ihn ausgefallene Sonderfunktionen, wie sie z.B. *CoffeeCup* oder *August* bieten, noch weiter verbessern würden. Es existieren zwar kleinere Script-Schnipsel, z.B. für einen Mouseover-Effekt, jedoch werden sie nur in den Text gepastet und nicht erklärt, so daß sie ohne Kenntnisse von Javascript nicht anwendbar sind.

Die Konfigurationsmöglichkeiten sind im Vergleich zu den anderen geradezu gigantisch. Er verfügt über eine Projektverwaltung und über mehr Assistenten als alle anderen. So gibt es Assistenten zu CSS, Javascript, WML, und Metatags, Umfangreiche Referenzen zu SSI, RXML, PHP und PHP4. Besonders gelungen ist auch der Assistent zum Einfügen von Thumbnails.

Die folgende Liste zeigt eine Auswahl der vielfältigen Konfigurationsmöglichkeiten aus dem `Options` -> `Preferences`-Menü:

- Syntax-Highlighting (selbst einstellbar, sonst nur in Quanta möglich!)
- Geschlossene Listen- und Paragraph-Tags
- Kleingeschriebene Tags
- XHTML-Syntax wählbar
- Externe HTML-Syntax-Checker und Spell-Checker einstellbar

Als weitere gelungene Funktionen wären zu nennen:

- Die Möglichkeit, Webseiten als Quelltext direkt aus dem Internet in den Editor zu laden.
- Die sehr schnelle Festlegung von selbst wählbaren Shortcuts für alle Funktionen: man geht mit der Maus zur gewünschten Funktion, läßt sie da stehen und drückt den gewünschten Shortcut, der ab jetzt überall zur Verfügung steht und bei Bedarf wieder auf die gleiche Weise geändert werden kann.
- `Replace special`: Automatische Ersetzung von z.B. allen iso 8859-1 Zeichen durch den jeweiligen HTML-Code (also, z.B. ä, ö, ü, ß durch `ä`, `ö`, `ü`, `ß`)

Trotz all des Lobes seien hier auch noch einige kleinere Mängel genannt. So findet man auch bei Bluefish die Funktion `Go to line`, ohne daß es irgendeine Anzeige der Zeilennummern gäbe. Weiter sucht man - zumindest bei einigen der "Varianten" der Version 0.6, die im Netz verfügbar sind - vergeblich eine interne Vorschau, was insofern lästig ist, als daß die *Netscape*-Vorschau wie auch die meisten anderen Editoren jedesmal *Netscape* neu startet, was wie schon erwähnt, aufgrund des Lockfile-Checks ziemlich lange dauert. Zudem ist *Bluefish* trotz seiner vielen Funktionen für den Anfänger kaum geeignet, da nur wenig intuitiv geschieht und man sich in der HTML-Syntax auskennen muß. Recht gut ist die Hilfe gelungen, die allerdings nur im Netz zur Verfügung steht.

Fazit

Alle getesteten HTML-Editoren haben ihre Vor- und Nachteile, die in dem Test vorgestellt wurden. Es hängt wie so oft von der Person ab, die den Editor benutzt, mit welchen Vorkenntnissen sie ausgestattet ist und wofür der Editor gebraucht wird. Der blutige Anfänger wird sowieso einen WYSIWYG-Editor benötigen oder sich zumindest Grundkenntnisse in HTML zulegen müssen. Am besten geeignet für den Anfänger scheinen mir diejenigen Editoren, die mit einer guten Hilfe ausgestattet sind oder bei denen viele Funktionen intuitiv bedient werden können, ohne daß man die Syntax kennen muß. Allen anderen überlegen ist in dieser Hinsicht sicherlich *Quanta*, der mit seinen ausgezeichneten Tag-Hilfen auch dem Unkundigen die nötige Unterstützung bietet. Auch *CoffeeCup* ist mit seinen guten Assistenten recht intuitiv und für den Anfänger auch durch sein ausgefallenes Äußeres attraktiver als z.B. die sehr sachlichen *Bluefish* und *WebDesigner*. Leider fehlt *CoffeeCup* das Highlighting, das sicher auch dem

Anfänger helfen würde, Struktur in seine Texte zu bekommen.

Der Fortgeschrittene, der schnell zum Ziel kommen möchte und seinen HTML-Text überwiegend von Hand schreiben will, ist mit dem *WebMaker* trotz seines geringen Funktionsumfanges immer noch gut beraten. Allerdings wird er mit *Bluefish* sicherlich lieber arbeiten, da hier doch einige Funktionen, die das Erstellen von Seiten effektiver und schneller machen, vorhanden sind. Am praktischsten und am leichtesten zu bedienen ist allerdings *Quanta*, das besonders durch seine guten und vor allem schnellen Vorschaumöglichkeiten überzeugt. Diese Freude wird lediglich durch die Instabilität und die kleinen erwähnten Bugs getrübt.

Möglicherweise sind diese Mängel mit der neuen Version *Quanta+ 2.0*, die bei [Sourceforge](#) als Pre release downloadbar ist. Hier wurden v.a. das Highlighting, die Konfigurationsmöglichkeiten und die vorher schon gute Vorschau weiter verbessert und einige neue Funktionen hinzugefügt. Leider gibt es nach einigen Foren zu schließen, noch Probleme beim Konfigurieren und Kompilieren des Programms, allerdings sind die Reaktionen der User, die es erfolgreich installiert haben, sehr positiv. Es ist daher geplant, daß an dieser Stelle ein Bericht über das neue *Quanta* erscheint, sobald es getestet wurde.

Insgesamt kann geschlossen werden, daß *Quanta* und *Bluefish* die besten HTML-Editoren für Linux sind und daß sie nach Beseitigung der genannten Mängel und weiterer Funktionsausweitung als einzige das Potential besitzen, mittelfristig *Homesite* das Wasser reichen zu können.

Links und Downloadadressen

Bis aus *WebDesigner* sind alle Editoren bei www.linuxapps.com erreichbar, kurz beschrieben und downloadbar. Hier finden Sie auch noch weitere, nicht im Test enthaltene Webeditoren. Darüber hinaus sind die Editoren auf folgenden Seiten erhältlich:

Webmaker von [KDE](#) oder [hier](#)

[August](#)

[CoffeeCup](#)

[Quanta](#)

[Bluefish](#)

Einige Webeditoren sind auch standardmäßig in verschiedenen Distributionen enthalten. So gehören *WebMaker*, *Quanta* und *Bluefish* zum Lieferumfang von SuSE Linux und sind per *YaST* installierbar. 